

Florian ZEILINGER, Der Drache im Naturpark. Die Ordnung der Tiere und Pflanzen in den *Nomina propria* der Handschrift Ms 1295 des Stifts Neuberg an der Mürz, Zs. des Historischen Vereines für Steiermark 114 (2023) S. 75–106, stellt das Tier- und Pflanzennamen enthaltende lateinisch-deutsche Glossar aus dem frühen 15. Jh. in der Sammelhs. der Univ.-Bibl. Graz aus der steirischen Zisterze vor.

Herwig Weigl

-----

Rebecca SCHMALHOLZ, Verdichtete Botschaften. Wie Gelehrte um Karl den Großen in Gedichten kommunizierten (Zürcher Beiträge zur Geschichtswissenschaft 13) Wien / Köln 2022, Böhlau Verlag, 408 S., Abb., ISBN 978-3-412-52478-4, EUR 75 (Open access: <https://www.vr-elibrary.de/doi/pdf/10.7788/9783412524807>). – Die an der Univ. Zürich entstandene Diss. will Gedichte aus dem Umfeld Karls des Großen als historische Quellen untersuchen, um Einblick „in die sozialen Realitäten, in die kommunikativen Muster, in die dichterische Praxis am karolingischen Königshof“ (S. 14) zu erlangen. In der Einführung (S. 11–49) werden neben einleitenden Bemerkungen zur Poesie im Umfeld Karls und Kurzporträts der behandelten Dichter auch Methodik und Begrifflichkeit der Arbeit vorgestellt, wobei dem Spiel-Begriff Johan Huizingas zentrale Bedeutung zugewiesen wird; es wird auch – leider in ungenügender Weise – die Frage nach dem Quellenwert der Gedichte angesprochen. Den Kern der Arbeit bildet ein Analysecorpus, das aus sechs eng an die Texte angelehnten Untersuchungen von Einzelgedichten oder Gedichtgruppen besteht. Zeitlich wird „der Untersuchungszeitraum bis ca. 800 beschränkt“ – wie Sch. einräumt, „eine arbeitstechnische und letztlich arbiträre Grenze“ (S. 41). In Brief- und Rätselgedichten von Paulus Diaconus und Petrus von Pisa (S. 53–108) wird die mehr oder weniger offen aufeinander bezogene Kommunikation der Autoren und die Interaktion ihrer literarischen Texte miteinander aufgezeigt, mit der u. a. die Etablierung einer „Spielgemeinschaft“ (S. 76) vollzogen und der von außen hinzukommende Paulus darin aufgenommen wird. Karl der Große (und im weiteren Sinn der gesamte karolingische Hof) ist dabei als unmittelbar angesprochener Adressat oder als mitzudenkender Rezipient jeweils fixer Bestandteil der Kommunikationssituation. Das „Einschreiben in ein Dichterspiel“ (S. 125) wird als Zweck der literarischen Kommunikation noch deutlicher greifbar in Alcuins Briefapostrophe *Cartula, perge cito* (carmen 4; MGH Poetae I S. 220–223), die vor Alcuins Zeit im Gelehrtenkreis um Karl (wohl zwischen 778 und 780) entstanden ist und in Reisestationen und Adressaten die intellektuelle Landschaft des Karolingerreichs in der ersten Phase von Karls Herrschaft skizziert (S. 109–126). In vier Figurengedichten von Alcuin, Iosephus Scottus und Theodulf von Orléans aus dem Codex Bern, Burgerbibl., 212, wird mit der visuellen Ebene der Wahrnehmung eine weitere Kommunikationsebene einbezogen (S. 127–176). Die hochkomplexen und höchst artifiziellen Text-Bild-Kunstwerke sind als historische Quelle allerdings weniger ergiebig und lassen bis auf gelegentliche Datierungs- oder Motivierungsfragen (so wird